

no 38

h

Entwurf

3416

einer kurzen

Geschichte der Religion

vom

Anfange der Welt bis auf unsere Zeit

zur

Einleitung

in eine

nächstens folgende

Darstellung der Religionslehre

der allgemeinen Kirche Jesu Christi

von

Carl van [Eß.]

(Preis 2 Gr.)

Halberstadt,

gedruckt und zu haben bei Joh. Christoph Dölle,

Königl. Preuss. privileg. Regierungs-Buchdrucker.

A. a. 69.

Vertrag

zwischen

Vertrag über die Religion

von

der Kaiserlichen Majestät

in Verbindung

mit

den protestantischen

Landständen der Reichskammerlande

des oberrheinischen Kreises

in

Wien

(1691)

Vertrag

L 40,

1691



— + —

E n t w u r f

einer kurzen

Geschichte der Religion.

Nachdem Gott im Anfange den Himmel und **I** die Erde erschaffen, und diese für unzählige Geschöpfe, für Pflanzen und Thiere bereitet hatte, schuf er den Menschen. a) (Etwa 4000 Jahr vor Christi Geburt.)

Das erste Menschenpaar, Adam und Eva, **2** schuf Gott in der allgütigen Absicht, daß sie und ihre Nachkommen ihm ähnlich, gut und glücklich seyn sollten b) — zu dem Ende gab er ihnen Sinne, Verstand, Vernunft, das Vermögen zu reden und einen freien Willen — und zur Wohnung eine schöne fruchtbare Gegend, die wir Paradies heißen, worin sie von allen Früchten, nur von einem gewissen Baume nicht, essen und ihn dabei als ihren Schöpfer, Oberherrn aller Dinge verehren sollten. c)

Und je mehr die verbotene Frucht ihre **3** Sinne reizen konnte, desto deutlicher belehrte sie Gott, daß ihr Genuß Verderben und Tod bringen würde, gleichwohl ließen sie sich verführen, und aßen von dem verbotenen Baume. d)

a) I Mos. 1, 1=17. b) I Mos. 1, 27. c) I Mos. 2, 8=17. d) I Mos. 3, 1=6.

- 4 Dadurch wurde derselben Natur, so gut sie von Gott geschaffen war, verderbt. — Auch mußten sie die traurigen Folgen ihres Ungehorsames sogleich sehr nachdrücklich fühlen: Sie wurden aus dem Paradiese vertrieben, und fanden ihren Unterhalt nicht mehr ohne Mühe, und wurden beladen mit Schwachheiten und Schmerzen. a)
- 5 Schon an Adams erstgeborenen Sohne, Kain, zeigte sich früh eine traurige Folge der Zerrüttung der menschlichen Natur; Kain beneidete seinem frommen Bruder, Abel, den Segen, womit ihn Gott belohnte, und ward in seinem wilden Grimme über ihn sein Mörder. b)
- 6 Nach der Zeit gab Gott dem Adam und der Eva noch mehrere Kinder, und unter ihnen einen mit Nahmen Seth, welcher sehr gottesfürchtig war, und fromme Kinder und Kindeskinde hatte, bis diese durch die Gemeinschaft mit den Kindern Kains verderbt wurden. c)
- 7 Der Menschen Zahl wurde bald sehr groß, aber es wuchs auch mit ihr die Sünde. Die Furcht Gottes war fast aus den Gemüthern Aller verschwunden, und das Sittenverderbniß allgemein geworden. Das mißfiel Gott dem Herrn sehr. d)
- 8 Durch eine große Wasserfluth, die wir die Sündfluth nennen, und worin nur der got-

a) I Mos. 3, 7=24. b) I Mos. 4, 1=16. c) I Mos. 4, 25. 26. d) I Mos. 6, 1=4.

tesfürchtige Noe mit seiner Familie, nebst den Thieren, die er zu sich nahm, auf einem nach Gottes Befehl erbaueten Schiffe gerettet wurde, strafte Gott die Lasterhaftigkeit der Menschen, die sich auf vieles Mahnen nicht wieder zu ihm wenden wollten. a) (Gegen das Jahr 2400 vor Christi Geburt.)

Nach der Sündfluth vermehrten sich die Menschen wiederum gar bald. Es entstanden darauf unter ihnen Mißhelligkeiten, und Trennungen der Familien. Einige lebten von der Viehzucht und zogen von einer Gegend zur andern. Andere giengen in die Wälder und nährten sich von der Jagd, der Fischerei und den wildwachsenden Früchten, und noch andere baueten Aecker, Gärten und Weinberge, legten Dörfer und Städte an. — Glaubten aber sämmtlich an Eine zu verehrende Gottheit, an die Fortdauer des Lebens der Seele nach dem Tode, und an eine künftige Belohnung guter und Bestrafung böser Handlungen. b)

Allmählig aber artete das, was sie von Gott glaubten, in Vielgötterei völlig aus; man verglich die Gottheit mit Beherrschern irdischer Reiche, und dachte sich daher andre Gottheiten am Himmel, Andre in den Wolken, Andre auf dem Meere, und noch Andre in den verschiedenen Theilen des Erdbodens. 10

a) 1 Mos. 6, 5-8. b) Nach der Weissagung Gen. noch vergl. Sendschr. Juda. 14. 15.

Man hatte, um den innern Menschen durch die Sinne zu Hülfe zu kommen, Sinnbilder der Gottheit gewählt, vor denen man anbetete, und gewöhnte sich nach und nach diese Bilder für die Gottheit selbst anzusehen, und daher Sonne, Mond und Sterne, ja sogar Pflanzen und Thiere anzubeten. a) —

II Gleichwohl erhielt die göttliche Vorsehung noch immer neuen Saamen besserer Erkenntniß und reiner Verehrung des Unendlichen, und der dadurch bewirkten frommeren Sitten unter den Menschen. Wir finden sie in einem schönen Bilde beim Abraham, dem Stammvater des israelitischen Volkes. Diesem, einem frommen, kindlichdemüthig fest an Gott glaubenden Mann, wählte Gott aus, gab sich näher ihm zu erkennen, und ließ ihn sein Vaterland und seine Familie, die dem Götzendienste ergeben war, verlassen, in ein fremdes Land, Kanaan, ziehen und versprach ihm, in ihm und seinen Nachkommen alle Völker der Erde zu segnen. b) Seine nächsten Nachkommen waren Isaak und Jakob (oder Israel) und dessen 12 Söhne c).

12 Unter Jakobs Söhnen war ein überaus tugendhafter Jüngling, Namens Joseph; weil ihn aber der Vater lieber hatte, als die andern nicht so gehorsamen Söhne, so beneideten ihn seine Brüder — entfernten ihn aus des Vaters Hause, und gaben ihn um ein

a) Josua 24, 2. 3. b) I Mos. 12, 3. I Mos. 22, 15. Josua 24, 3. c) I Mos. 35, 23-35.

Stück Geldes fort an vorbeiziehende Kaufleute zum Sklaven. a)

Wie aber der liebe Gott es mit seinen guten Kindern allezeit wohl macht, oft recht sichtbar gerade denn, wenn es die Menschen gar böse meinen, so geschah es dem Joseph in Egypten, wohin er wieder verkauft worden war — zwar nicht gleich anfangs, aber doch zuletzt:

Durch Bruderverrath war er in die Sklaverei gekommen, aus der Sklaverei kam er ins Gefängniß, aus dem Gefängniß auf den Thron als Vizekönig von Egypten, und wurde dadurch Retter seines Volkes. b)

Denn als seine Brüder in große Hungersnoth nach Egypten kamen, um Getreide zu kaufen, vergalt er ihnen nicht Böses mit Bösem, sondern schenkte ihnen viel, gab sich ihnen zuletzt mit herzlicher Liebe zu erkennen, ließ auch ihren alten Vater nach Egypten kommen und brachte es bei dem Könige Pharaon dahin, daß sie in Egypten wohnen durften. c)

Hier nun versetzt aus dem Lande Kanaan nach Egypten, vermehrten sich die Kinder Israels dergestalt, daß endlich der König Pharaon befürchtete, sie möchten ihm zu mächtig werden. Er drückte sie daher mit allerlei schweren Dingen, und befahl am Ende sogar, daß man ihre neugebornen Knäblein umbrin-

a) I Mos. 37, 1 = 28. b) I Mos. 41, 39 = 57.
c) I Mos. von 42 bis zum 47 Kapitel.

gen sollte. Aber Gott erbarmte sich über die Kinder Israels, und ließ sie durch Mosen, einem jungen Israeliten voll seines Geistes und seiner Kraft, auf eine wundervolle Weise aus Egypten, worin sie 430 Jahre lang gelebt hatten, in das Land ihrer Väter zurück führen. a) (Gegen das Jahr 1500 vor Chr. G.)

15 Auf ihrer Reise nach Kanaan kamen sie durch die große arabische Wüste, und in dieser an den Berg Sinai. Dort gab ihnen Gott durch Mosen unter Bliß und Donner 10 Gebote, die auch uns Christen noch heilig sind, und ließ ihnen späterhin sonst noch viele gute Gesetze zur Befolgung kund machen, und insbesondere einen prachtvollen öffentlichen Gottesdienst unter ihnen anordnen. b)

16 Vierzig Jahre lang zogen die Israeliten in der Wüste umher, und Hungers hätten sie alle sterben müssen, wenn nicht Gott sie auf eine wunderbare Weise erhalten hätte; Lebensmittel, die sie Manna hießen, ließ Gott des Nachts aus den Wolken herabfallen, und um sie zu tränken, ließ er einigemal sogar Wasser aus den Felsen springen, und that ihnen sonst noch recht viel Gutes, aber dennoch gehorchten sie ihrem Gott und Helfer nicht recht. — Daher ließ er auch die ältern Israeliten, welche aus Egypten gezogen waren, bis auf Einige, vor dem Eintritt ins verheißene Land Kanaan alle sterben c), und nur

a) 2 Mos. vom 1. bis 13. Kapitel 17. B. b) 2 Mos. vom 13. bis 39. Kapitel. c) 4 Mos. 14, 20-24.

ihre Kinder in dasselbe führen durch Josue, nachdem Moses, der denselben zu seinem Nachfolger gewählt hatte, gestorben war.

Als die Israeliten den größten Theil des **17** Landes Kanaan in Besitz genommen hatten, starb auch Josue, worauf das Volk eine Zeitlang von Männern, die sie Richter nannten, regiert wurde a), bis es nach dem Beispiele anderer Völker, von einem Könige regiert zu werden verlangte, der ihm auch zuerst in Saul von Gott gegeben wurde. b) (Gegen das Jahr 1100 vor Chr. G.)

Auf Saul folgte David c) — ein tapferer, **18** glücklicher, frommer Mann, der sich durch siegreiche Eroberungen und viele Bemühungen, die Gottesfurcht unter den Israeliten wieder herzustellen, um sein Volk sehr verdient gemacht hat. Von ihm sind die Religionsgefänge, die wir Psalmen nennen. Diesem **19** David gab Gott das Versprechen, was er ehedem schon dem Abraham gegeben hatte, daß Einer aus seinen Nachkommen der Heiland des Volkes Israel und aller Menschen werden solle. d)

Nach David wurde sein Sohn, Salomon, **19** König, von den wir Lehren großer Weisheit haben, und wissen, daß er zur Erhöhung der Feierlichkeit des Gottesdienstes einen prächtigen Tempel erbauet und für die Bildung sei-

a) Siehe Buch der Richter. b) 1 Buch der Könige 10, 1. c) 2 B. d. Könige 2, 4. d) Vergl. No. 11.

nes Volkes zur Religion, zu den Künsten und Wissenschaften außerordentlich viel gethan hat. a)

20 Mit Salomons Tod sank das israelitische Volk, was sich nun in zwei Königreiche, das Reich Juda und Israel, getheilt hatte b), wieder sehr tief in Abgötterei und wilde rohe Sitten herab, (gegen das Jahr 1000 v. Chr. Geb.) obschon Gott von Zeit zu Zeit Propheten (von Gott besonders erleuchtete fromme Männer) unter ihnen erweckt hatte; desfalls ließ es auch Gott zu, daß sie von heidnischen Königen nach Assyrien und Babylon in die Gefangenschaft weggeführt wurden, und nach erfolgter Zerstörung ihrer heiligen Stadt Jerusalem und ihres herrlichen Tempels, 70 Jahre lang unter dem Joche der Sklaverei im fremden Lande seufzen mußten. c)

21 Da sie sich aber zu Gott bekehrten, so erbarmte er sich ihrer wieder, und fügte es, daß es ihnen von dem Perser-Könige Cyrus erlaubt wurde (gegen das Jahr 540 v. Chr. Geb.) in ihr Vaterland wieder zurück zu kehren, die Stadt Jerusalem wiederum aufzubauen und ihren Gottesdienst nach den Mo-
saischen Verordnungen aufs neue einzurichten. d)

22 Nun hofften sie aber auch mit der heif-
sesten Begierde auf den längst versprochenen Heiland — auf den Heiland, von dem die

a) 3 B. d. Kön. 2, 12, 4, 29, 6, 1-37. b) 3 B. d. Kön. 12, 1-20. c) 4 B. d. Kön. 17-25 Kap. d) S. die Bücher Esra, Nehemia und der Maccabäer.

Propheten vorausgesagt hatten, daß er aus dem Geschlechte Davids a) zu Bethlehem b) von einer Jungfrau c) werde geboren werden, und daß er, zum Besten der Nachkommen Abrahams und aller Welt, große Dinge thun — die Menschheit vom Irrthume und der Sünde und ihren Folgen befreien, und mit den Frommen ewig leben werde. d)

Und wie nun Gott, der ewig Treue, sein **23** Versprechen immer hält, so hielt er es auch hier. Es kam (ohngefähr 4000 Jahr nach der Erschaffung der Welt) der verheißene Weltheiland in der Person unseres Herrn Jesus Christus, welchen Maria, eine Jungfrau aus dem Stamme Davids, durch Gottes geheimnißvolle Wirkung empfangen und zu Bethlehem geboren hatte e), zur Zeit, welche von dem sterbenden Jakob vorhergesagt worden war f), wo nämlich das Zepter und der Heerführerstaab von Juda würden genommen werden, was nach dem Tode des Antigonus, des letzten Fürsten aus dem Stamme Juda, unter dessen Nachfolger, dem Könige Herodes g), einem Heiden, geschah.

Ungefähr dreißig Jahr alt, offenbarte sich **24** Jesus Christus als Sohn Gottes den Menschen als ihr Retter und Seligmacher h), und

a) Vergl. Nr. II. und 18. b) Micheas 5, 2.
 c) Jesaias 7, 14. d) Daniel 7, 14. e) Matth. 1, 18.
 f) 1 Mos. 49, 8. g) Matth. 2, 1. h) Luk. 3, 22. 23. Matth. 11, 27. 28.

bewies es durch sein heiliges Leben, seine göttlichen Lehren und seine Wunder, daß seine Lehre aus Gott war a). Weil aber unter den Juden, wie unter den Heiden, es damals Menschen gab, welche stolz bauend auf ihre Vernunft nichts glauben wollten, was sie nicht begreifen und durch Gründe ihrer Gelehrtheit beweisen konnten, — weil die Juden insbesondere von ihrem Heilande meist eine Befreiung von der Herrschaft der Römer (der Heiden) erwartet, und es dagegen aus seinem Munde gehört hatten, es sei sein Reich nicht von dieser Welt b) — er sei nicht gekommen, Völker zu unterjochen, sondern Sünder ohne Unterschied, ob sie Juden oder Heiden seyen, zu erleuchten, zu bekehren und selig zu machen c); so wurde seine Lehre von den Juden als beleidigend gehaßt, und von den Heiden als Thorheit verlacht. d)

25 Die wider ihn erbitterten jüdischen Priester suchten ihn auf alle Weise zu unterdrücken, ja zu tödten, und brachten es durch ihre falschen Angaben auch endlich dahin, daß der römische Statthalter, Pilatus, ihn gefesseln und kreuzigen ließ e), (gegen das Jahr 33 nach Christi Geburt) wodurch sie, ohne daß sie es wußten, den Rathschluß Gottes erfüllten, nach welchem Jesus Christus sein Leben zum Heile der Menschen lassen, und

a) Joh. 10, 38. b) Joh. 18, 36. c) Matth. 9, 13. d) I Kor. I, 23. e) Matth. 27, 26.

sein Blut zur Vergebung ihrer Sünden vergießen wollte. a) Und wie er groß gewesen war im Leben, so war er groß im Tode, betete kurz vor seinem Verscheiden für seine Feinde zu seinem Vater, und befahl in dessen Hände seinen Geist, während dem die Sonne verfinstert wurde, und der Vorhang im Tempel mitten entzwei riß. b)

Unersehroffen-treue Verehrer des Gekreuzigten und unter ihnen Joseph, ein reicher Mann von Arimathäa, baten sich den Leichnam Jesu von Pilatus aus, und legten ihn in eine Höhle, welche sich jener zu seinem eigenen Begräbniß in einem Felsen hatte aushauen lassen, worauf seine Feinde mit einer Wache sein Grab besetzten und es versiegeln ließen c), was, ohne daß dieselben es wollten, dazu diente, daß nun seinen Schülern kein Zweifel an seiner Lehre mehr übrig bleiben konnte, als er am dritten Tage von den Todten auferstanden, seinem zum Theile noch schwachgläubigen Jüngern nicht nur, sondern auch noch mehr als fünfhundert andern Personen, die ihn kannten, sich zeigte und von seinem Leben sie überzeugte. d)

Der Leidenshügel Golgatha oder der Kalvariberg, welcher auf der Abendseite der Stadt Jerusalem in einer geringen Entfernung von den Ringmauern derselben lag, und das nahe dabei befindliche heilige Grab sind durch wun-

a) Apostelgesch. 4, 27. 28. b) Luk. 23, 34-46.
c) Matth. 27, 57-66. d) I Kor. 15, 4. 8.

derbare Führung Gottes noch jetzt genau be-
kannt, und obschon diese heiligen Reliquien un-
ter der Herrschaft der Türken, welche im Jahre
1517 das heilige Land erobert haben, sich
jetzt befinden, so bleibt es den frommen be-
mittelten Christen dennoch möglich, diese hei-
lige Dexter zu besuchen, die jetzt nur von from-
men wehrlosen Priestern bewacht und unter
Gottes Beistande mächtiger beschützt und un-
verletzlicher gehalten werden, als es möglich
gewesen war den Waffen der Ritter voriger
Zeiten. a) Nun wieder zur fernern Geschichte
des Gekreuzigten:

28 In einer Zeit von 6 Wochen offenbarte
er sich den Seinigen mehreremal und unter-
hielt sich mit ihnen über das Reich Gottes, —
gab ihnen Auftrag, die Menschen zu belehren b)
was sie von Gott unsern himmlischen Vater
glauben und wie sie nach diesem Glauben thun
sollten, gab ihnen zum Theil Bestätigung, zum
Theil Verordnungen der Einsetzung von sieben
göttlichen Gnadenmitteln, deren wir beladenen
mühselige schwache Menschen uns bedienen sol-
len — versprach, daß er mit seiner Kirche seyn
wolle, bis ans Ende der Welt c), auch daß er
seinen heiligen Geist senden wolle, der immer
bey ihr bleiben solle d), und fuhr dann aus
seiner Jünger Mitte sichtbar zum Himmel. e)

a) Vergleiche die christliche Wallfahrt zum heiligen
Grabe, von P. W. Behrens, Pfarrer zu Nordgermers-
leben. S. 13. 19.

b) Matth. 28, 18. 19. c) Matth. 16, 18. 28,
20. d) Joh. 14, 16. e) Apostelgesch. 1, 9.

Bestürzt sahen die Jünger ihrem verherr- 29
lichten Lehrer noch nach, den eine glänzende
Wolke ihren Augen entrückt hatte, als zwei
Männer im weißem Gewande sie vermochten,
einiger Maassen getröstet, den Ort, den so-
genannten Delberg, zu verlassen, und nach
Jerusalem zurückzukehren. Hier trösteten sie
sich einander, und ihr erstes Geschäft war,
die Wahl eines neuen Apostels an die Stelle
des unglücklichen Judas. Petrus forderte sie
dazu auf, und das Loos fiel auf den Mat-
thias. a)

Zehn Tage verstrichen in stiller Trauer 30
ihnen unter gottseligen Uebungen ernsthafter
Betrachtungen. Der erste Pfingsttag erschien,
und mit ihm die Erfüllung der größten
Verheißung ihres Lehrers. Der verheißene
heilige Geist kam über sie, in der Gestalt
feuriger Zungen, und ein noch nie empfun-
dener heiliger Trieb überwältigte die Herzen
aller und riß sie fort zum lauten Lobe Got-
tes und zur Verkündigung der Thaten und
Lehren Jesu Christi, und der großen Absich-
ten, welche Gott bei seinem Tode und sei-
ner Auferstehung gehabt habe. b)

Mit einem Muth und einer Beredsam- 31
keit, wie sie sich von sonst so furchtsamen
und ungelehrten Männern natürlicher Weise
durchaus nicht erwarten ließ, redeten sie, und
am feurigsten Petrus, zu den aus allen Stän-

a) Apostelgesch. I, 10:26. b) Apostelgesch. 2, 1:4.

den und allen Gegenden herbei strömenden Volke; und was das Wunderbarste dabei war, alle, die sonst ihre Mundart und Sprache nicht einmal kannten, verstanden sie — und Wahrheit drang so mit Gottes-Kraft in die Gemüther aller Zuhörenden, daß wenn auch Spötter übrig blieben, doch ein Paar Tausend so völlig für Jesum gewonnen wurden, daß sie mit Sehnsucht den fernern Unterricht der Apostel begehrten und ihrer am nämlichen Tage sich noch an die drei Tausend tausenden ließen. a)

32 So nahm das Christenthum seinen Anfang, und an den darauf folgenden Tagen führen die Apostel fort, die Menschen zu belehren, ohneracht der hohe Rath zu Jerusalem sich ihren Unternehmungen gewaltig widersetzte. Sie wurden eingefordert und bedroht, und mit Gefängniß und körperlichen Strafen, selbst mit dem Tode belegt, was aber alles ihren Heldenmuth nicht dämpfen, den Fortgang ihrer Bemühungen und die Verbreitung des Christenthums nicht hindern konnte, sondern vielmehr dazu diente, die Wahrheit der Sache des Christenthums zu bestätigen. b)

33 Anfänglich schränkten die Apostel ihre Belehrungen auf Jerusalem und die umliegende Gegend, und auf das Judentum ein; bald aber gab die Vorsehung dem Petrus drin-

a) Apostelgesch. 2, 5-41. b) Apostelgesch. 4, 1-4.

gende Veranlassung auch den Heiden zu predigen, was er mit dem besten Erfolge that a) und worauf Mehrete aus den Heiden gesammlete christliche Gemeinen recht bald entstanden. In derselben Bekehrung zeigte sich vorzüglich recht eifrig und unverdrossen ein Mann von jüdischer Abkunft, genannt Paulus, der noch kurz vorher die Befenner der Lehre Jesu Christi gewaltig verfolgt hatte. b)

Das Christenthum verbreitete sich in wenigen Jahren durch die innere Kraft seiner Wahrheit und derselben Bestätigung durch viele Wunder nicht nur in alle an Judea gränzende Länder, sondern auch in das ganze weite Gebiet des römischen Reiches, ja selbst in die Hauptstadt desselben — fand seine Verehrer in Rom — aber auch seine Verfolger in Rom, wie in Judea.

Alle Christen und christlichen Gemeinen befanden sich, mehr oder weniger unter dem Drucke der jüdischen und heidnischen Obrigkeiten — mußten meistens ihre Versammlungen an verborgenen Orten halten — wurden dabei verfolgt, vor Gericht gezogen, grausam oft behandelt und gemordet c). Die Gräber der Verstorbenen aber wurden ihnen Altäre d), und die Christenzahl nahm dabei sichtbar immer zu.

a) Apostelgesch. 10, 34-48. b) Apostelg. 9, 1-20.

c) Apostelg. 7, 58. 12, 2. 3. u. s. w.

d) Zum Andenken, daß die ersten heiligen Erinnerungsoffer des auf Golgatha für uns Hingegebenen über den Gräbern der Märtyrer verrichtet wurden, werden

36 Die Verfolgungen der Juden hörten nach der Zerstörung Jerusalems, (gegen das Jahr 70 nach Christi Geburt) und der gänzlichen Aufhebung des jüdischen Staates, welche genau nach unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi Voraussagung erfolgte, zwar gänzlich fast auf, aber noch länger als zwei ganze Jahrhunderte hindurch hatte die arme Christen-Menschheit die Grausamkeiten der Heiden zu dulden, a) wobei jedoch die Gemeinen der Kirche Jesu Christi nicht ab-, sondern zunahmen — an der Zahl der Glieder, und an frommer, duldbender, demüthiger, menschenfreundlicher Gesinnung, wovon uns die Märtyrer jener Zeiten ein h. Ignatius, Justinus, Polycarpus, Ireneus, und andere und zuletzt noch eine ganze Legion römischer Soldaten, die sogenannte Thebaische, das herrlichste Beispiel gaben.

37 Die genannte Legion wollte unter ihrem Hauptmanne dem h. Mauritius, weder An-

bia auf den heutigen Tag in allen Altären Gebeine von heiligen Bekennern des Christenthums aufbewahrt, in kleinen darauf befindlichen Höhlen, welche auch an jetzt halb zerstörten, vor fast tausend Jahren von einem heiligen Bonifacius, Ludgerus, Hildegardus und andern Aposteln der Deutschen erbauten, Altären noch sichtbar sind.

a) Unter den heidnischen Kaisern: Nero, gegen das Jahr Christi 64, Domitianus, gegen das J. 93, Trajanus gegen das J. 106, Marcus Aurelius, gegen das J. 166, Severus, gegen das J. 202, Maximilianus 235, Decius, gegen das J. 249, Valerius, gegen das J. 257, Aurelianus, gegen das J. 274, Diocletianus, gegen das J. 303, wurde die Christenheit vorzüglich hart bedrückt.

theil an den Götzen=Dyfern nehmen, noch ihre Mitchristen verfolgen, wozu sie aufgefördert wurde, und ließ deshalb an den Kaiser Maximilianus, der in die Erfüllung seiner Befehle drang, folgende Vorstellung abgehen:

„Wir sind deine Soldaten, Herr! sind dir Kriegs=Dienste schuldig — sind aber auch unserm Gott Unschuld des Lebens schuldig. — Wir empfangen von dir den Gold, Er aber hat uns das Leben gegeben, und erhält es uns. Wir können dir nicht gehorchen, indem wir dadurch unserm Schöpfer, unserm und deinem Herrn entsagen. Wir sind bereit, in allem dem deine Befehle zu vollziehen, worin Gott nicht beleidigt wird; wenn es aber bei uns auf die Wahl ankommt, Gott oder dem Menschen ungehorsam zu seyn, so stehen wir nicht lange an und gehorchen Gott. Stelle uns vor den Feind, unsere Hände sind bereit, die Rebellen und Gottlosen zu bekriegen, aber in das Blut der Bürger und Unschuldigen werden wir sie nicht tauchen. Wir haben Gott eher — als dir geschworen. — Was für ein Mißtrauen müßtest du doch nicht auf unsere Treue setzen, wenn wir das, was wir Gott versprochen haben, nicht halten würden? — Du bestiehst uns Christen aufzusuchen, um sie zu bestrafen? Da sind wir: wir bekennen Einen Gott, den

Schöpfer aller Dinge, und seinen Sohn Jesum Christum; und stehen bereit uns alle für dieses Glaubens-Bekentniß umbringen zu lassen. — Besorge keinen Aufstand von uns, wir haben gelernt zu sterben, nicht, sich zu empören. Wir haben zwar die Waffen in den Händen, werden uns ihrer aber nimmer wider dich bedienen, — denn wir wollen lieber unschuldig sterben, als sträflich leben.“

38

Diese so großmüthige als christliche Vorstellung diente aber zu weiter nichts, als die Wuth des irrigen Mannes anzufachen, und da er keine Hoffnung mehr hatte, die heldenmüthige Standhaftigkeit dieser heiligen Befenner durch Drohung niederzuschlagen, so ließ er andere Legionen ausziehen und diese in Strüken zerhauen. Die im Glauben an Jesu Christi Worte a) beherzten Leute, legten, beim Anrücken ihrer unwissenden Brüdermörder, nicht nur ihre Waffen, sondern auch ihre Soldatenkleider ab, und gaben zur Abschichtung sich ihnen hin. Man hörte weder Fluch noch Klagen, noch Seufzer aus ihrem Munde, nur Aufmunterungen für Jesus Christus zu sterben. Und bedeckt war die Erde in ein Paar Augenblicken mit den Leibern, und gefärbt mit dem Blute von mehr denn 6000 Menschen.

Das war wahrlich am Ende aller Christenprüfungen ein erneuerter, sichtbarer Be-

a) Matth. 10, 28.

weis der Göttlichkeit der christlichen Religion. Nur der Geist Gottes kann einen solchen Hel- denmuth und eine so hohe Weisheit einflößen, welche weiß, alle Pflichten, Gott getreu zu seyn, und sich dem Fürsten nicht zu wider- setzen, auch sogar, wenn er ungerecht und grausam ist, auf diese Weise mit einander zu vereinigen.

Als aber bald nachher (im J. nach Chr. 39 Geb. 312) der römische Kaiser, Konstantin der Große, öffentlich das Christenthum an- nahm, und unter seiner Regierung die Chri- sten Ruhe und Sicherheit erhielten, breitete zwar die Kirche sich schneller noch aus, aber ein weit größeres Uebel, als die Verfolgun- gen gewesen waren, trat in der christlichen Kirche nun ein. Es gab darin Menschen, die leidenschaftlich lehrten, und aus Starr- sinn Trennungen der Glieder, mit oder ohne Berechnung der Folgen ihrer Handlungen, anrichteten — die übrigens jetzt fast nur noch dem Namen nach bekannt sind, und sämmtlich nicht über drei Jahrhundert ge- dauert haben.

Die größte nach der Zahl der Christen 40 und den Jahren der Dauer gerechnet, aber die allerkleinste nach dem Wesen der Abwei- chung ist die Spaltung der griechischen von der lateinisch = römisch = apostolischen = allge- meinen Kirche, welche übrigens in wesentlichen Lehr- und Disciplinar = Punkten, insbeson- dere der Lehre vom heil. Messopfer, und

den sieben heiligen Sakramenten bis auf den heutigen Tag nicht abgewichen ist.

41 Die christliche Kirche, vorzüglich die eben genannte griechische Kirche, litt bald nach ihrer Trennung sehr viel durch die Entstehung des Mahumedanismus im siebenten Jahrhundert des Christenthums. Mahumed, ein Araaber, war Urheber einer neuen Religionslehre, die er aus der jüdischen und christlichen Lehre, mit christlicher und jüdischer Gelehrten-Hülfe, des Sergius, eines nestorianischen Mönches, und des Abdalah, eines Juden, des Sohnes Salams, zusammengestellt hatte a), und wobei er sich für einem von Gott gesandten Propheten ausgab.

42 Durch mehrere günstige Umstände, vorzüglich aber durch die Beschönigung, welche der Sinnlichkeit von der mahumedanischen Lehre gepredigt wurde, und durch die Gewalt der Waffen, gelang es ihm, seine Lehre sehr weit zu verbreiten — und in der Folge bemächtigten sich sogar die Türken, welche Mahumedaner waren, des griechischen Reiches, wodurch dann die griechische Kirche immer mehr eingeschränkt — der Zustand des Christenthumes in diesen Gegenden allezeit schlimmer, und die Führung der Kriege wi-

a) Insbesondere angenommen hatte er vom Judenthume das Ehescheidungsweisen, und die Enthaltung vom Schweinefleisch-Essen — und aus dem Christenthume der Nestorianer, daß Christus von Maria der Jungfrau geboren, aber dennoch bloßer Mensch sei — und aus dem der Manichäer, daß der Wein ein verbotenes Getränk sei.

der die Türken bekannt unter dem Namen:
Kreuzzüge, veranlaßt wurde.

Ueberhaupt nahmen Unwissenheit und **43**
Sittenlosigkeit von Jahrhundert zu Jahr-
hundert zu, und es würde vielleicht kein
einziges Sinn der christlichen Lehre unter den
Menschen jetzt vorhanden seyn, wenn nicht
einerseits durch Klostergeistliche die Abschrif-
ten der heiligen Urkunden und anderer gu-
ten Bücher vervielfältigt worden wären, und
andererseits durch die Anordnungen der Päb-
ste, die meist Klostergeistliche waren, dem
Eintreten der größten Unwissenheit und der
äußersten Verwilderung der Sitten begegnet
worden wäre.

Letztere, die Päbste, und unter ihnen vor- **44**
züglich Gregor der VII., nahmen mit dem
Ende des eilften Jahrhunderts, durch Noth
dazu gezwungen, zugleich die Zügel der bür-
gerlichen Gewalt in die Hände, um dem
äußersten Verderben zu steuern — und ru-
hig nachdenkende Gelehrte damaliger späte-
rer und selbst die größten Männer unserer
Zeit, haben es öffentlich anerkannt, daß sie
zum Besten der Menschheit große Dinge ge-
than haben. — Herder und Johann von
Müller meinen, man müsse Gregor den VII.
billig Gregor den Großen heißen.

Aber auch Päbste und andere Kirchenvor- **45**
steher sind Menschen. Viele unter ihnen
zeigten große Schwächen. Auch hatten sich
Mißbräuche in die Kirche Gottes einge-

schlichen, die den gelehrtesten und frömmsten Männern: einem heiligen Bernhard, einem Peter von Alicko, einem Gerson und vielen Andern, und allen Theilnehmern der Concilien zu Constanz und Basel eine Besserung an Haupt und Gliedern wünschenswerth machten, die sie darum auch ernstlich gewissenhaft herbeizuführen suchten, und wozu schon wichtige Schritte geschehen waren, von denen recht viel Gutes auf einem ruhigen Wege zu erwarten gewesen wäre, wenn sich nicht im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts Menschen durch die Hitze der Leidenschaften so weit hätten treiben lassen, daß dadurch leider die Trennung der Christen in Partheien zum Unglück so vieler tausend Menschen, Familien und ganzer Völker erfolgt wäre.

46 Man hatte Entdeckungen im Reiche der Natur und der Künste gemacht; das Pulver, den Compas, die Buchdruckerei, waren erfunden worden. — Man hatte einen neuen Welttheil entdeckt, und die Sucht auch innerhalb den Grenzen der Religion neue Entdeckungen zu machen, in der Theologie zu reformiren, war aufs äußerste gestiegen, und des Ausbruchs dieser Stimmung nächste Veranlassung war ein Mißbrauch des Ablasses a),

a) Ablass ist Nachlassung der zeitlichen Sündenstrafen — und die Ertheilung desselben ist Uebung der Gewalt, welche die Kirche Gottes nach Matth. 16, 19. — 18, 18. vom Herrn empfangt, und welche schon

und der eifersüchtige Streit darüber unter den Dominikanern und Augustinern im Jahr 1517 wurde die Wiege der nachher sogenannten Reformation — und was sie groß zog, waren besonders 1) die Zügel- und Straßlosigkeit des zahllosen Heeres der nach der Erfindung der Buchdruckerkunst (1440) müßig gewordenen Klostergeistlichen, denen, statt des nun geringen Werth habenden Bücherabschreibens außer dem Chorgehen, kein anderer Mittelzweck ihres Standes aufgestellt worden war, und bei denen, wie beim großen Haufen des Volks, das Zauberwort: Freiheit a), tausendfache Früchte brachte. 2) Die von der Leidenschaft übertriebenen, oft ganz unwarren, Schilderungen der Fehler der römischen Curie. 3) Die heillofen politischen Verhältnisse, worin das deutsche Reich nach des Kaisers Maximilians Tode gerieth, und 4) der Eigennuß der Fürsten, die die Güter der

der heil. Apostel Paulus, der einem Korinthischen Sünder, 1 Kor. 5, 4. 5., eine Sünden-Strafe aufgab, und 2 Kor. 2, 5-10. zum Theil nachließ, ausgeübt hat. Die allgemeine Kirchenversammlung zu Trient hat sich in der 25ten Sitzung 21 Kap. so darüber erklärt. — Und der größte Irrthum oder die schändeste Undichtung ist es, wenn man vorgeben will, es sei Lehre der Kirche, daß man sich durch Ablässe von Sünden loskaufen, oder sie gar auf Rechnung künftiger Sünden gewinnen und sich so der Besserung seines Lebens entziehen könne.

a) So wie in der französischen Revolution die Schriften und Briefe der Freiheitsmänner stets mit *liberté, égalité, fraternité*, gestempelt waren, eben so stand auf den Briefen, welche Luther, Melancthon, Hutten und ihre Freunde sich schrieben, statt des Eingangs und Grußes das Wort: *libertas: Freiheit*.

Klöster sich gut schmecken ließen, ohne zu ahnen, daß die von ihnen begünstigte Kirchen-Revolution eine Mutter der bürgerlichen in England und Frankreich seyn, und mit Blutvergießen ihre Reise um die Welt machen werde.

47 Scharfsichtige, gelehrte, fromme Leute jener Zeit, glaubten, daß es nur um Abstellung der Mißbräuche in der Kirche zu thun sei; und entschuldigeten Eines und das Andere, was in der Hitze des Streites geschehen war — sprachen sich öffentlich darüber aus, und trugen darum recht viel, ohne daß sie es wollten, zur unglücklichen Trennung noch bei — mißbilligten aber bald die ungestüme Verfahrensweise der tobenden Reformatoren — das Zuweitgehen, die Angriffe der Glaubenslehren und der Kirchenauthorität, und traten, so wohl schriftlich als mündlich, wider die Neuerer jetzt auf.

48 Das Uebel aber hatte schon zu weit um sich gegriffen. — Das Reformiren-Wollen war nicht blos Sache der ruhig oder nicht ruhig präsenden Gelehrten, sondern auch des mit Brand und Blutvergießen aufräumen-wollenden großen Haufens im Volke geworden, und der nächste Erfolg davon war: Einerseits, daß der christliche Glaube in einem Theile von Deutschland und einigen andern Ländern der göttlichen Authorität der Kirche entzogen, und un-

ter die Auctorität oder Beurtheilung ei-
zeln er Menschen gestellt a). Und auf
der andern Seite, daß in andern Ländern,
z. B. Spanien, Portugal, Italien, den
bessern neueren Einsichten, vorzüglich in
Klöstern, Thor und Thüre versperret wur-
den, wobei man auf die Stürme wies,
und auf das viele Blutvergießen, wohin
die Reformation in Deutschland geführt
hatte — woraus es beiläufig ziemlich deut-
lich hervorgeht, daß die längst allgemein
gewünschte allgemeine Kirchenverbes-
serung durch die Reformation verloh-
ren, nicht gewonnen, habe, worüber
sich Schmidt in seiner neueren Geschichte
der Deutschen 1. Band Seite 305 recht
gründlich ausgesprochen hat b).

a) Wodurch er späterhin unter die Kriterien des alle
10 Jahr wechselnden Philosophismus gerathen ist, der
damit umgeht, ihn seiner völligen Auflösung preis zu ge-
ben. — Ein Erfolg, der sich vom Geiste der Reforma-
tion nicht anders erwarten ließ; denn der Ruhepunkt
alles christlichen Glaubens ist die in der h. Schrift
Matth. 16, 18. Matth. 28, 20. Joh. 14, 16. begrün-
dete Lehre von der unfehlbaren Kirchenauthorität, und
wo diese Grundlage weggerückt ist, da muß notwendig,
feither oder später, das Glaubensgebäude in seine Trüm-
mer zerfallen.

b) Was zum Lobe der Reformation recht häufig aus-
und nachgesprochen wird, daß wir ohne die Reformation
keine deutsche Bibelübersetzungen haben würden, darüber
zur Steuer der Wahrheit, daß es vor der Reformation
vom Jahr 1462 bis zum Jahr 1518 vierzehn deutsche
Bibelausgaben (derer Panzer vom Jahr 1462 bis zum
Jahr 1490 zwölfte aufzählt) gab — und daß im Jahr
1520 bis 1522 zu Halberstadt eine vollständige deutsche
Bibel, mit Holzschnitten, von Conrad Draken (in der

49 Und erwägt man nun so mit aufrichtigem Willen in der Geschichte der Reformation zu finden,

1) was sie war: Die Art ihrer Entstehung, und ihrer Groß = Erziehung. Die Getheiltheit und den Wankelmuth der Reformatoren, wie sie sich vom Anfange ihres Beginnens an, nicht klar bewußt waren, was sie wollten, wie weit sie eigentlich gehen, was sie stehen lassen oder übern Haufen werfen, und nach welchen Grundsätzen sie dabei handeln wollten, und

2) was aus ihr geworden ist, oder ihre Folgen: Der zwischen so vielen tausend Menschen dadurch erregte Haß gegen einander — die vergossenen Ströme von Blut samt den Verheerungen so vieler Städte und Dörfer — das dadurch den Mahu =

jetzt Obleschen Buchdruckerei und in einem Hause, dessen Gegend noch jetzt das Drachenloch genannt wird. Halberstädt. Gem. Blätter 3. Jahrg. S. 70.) gedruckt wurde — wobei ich noch bemerke: Istens daß es eben so irrig sei, wenn behauptet wird, die k. Kirche habe jemals unbedingt das Bibellesen verboten, worüber die Auszüge aus den Kirchenvätern und andern Lehrern der katholischen Kirche, von Leander van Es, Bielefeld 1802 nachzusehen sind, und ztens, daß auch die k. Kirche unserer Tage das Bibellesen nicht unbedingt verbiete, und daß der würdige Pabst Pius der VII. nur wünsche, es möchten dem Volke Bibeln, mit erklärenden und die apostolische Tradition supplirenden Noten versehen, in die Hände gegeben werden, was kein Mensch mißbilligen wird, der es erwägt, was für Mißbrauch von einzelnen Stellen der Bibel schon gemacht worden sei. —

medanern und Heiden gegebene Kergerniß, welches der Verbreitung des Christenthumes sehr nachtheilig geworden ist, und noch ferner: Die Gemüther = Zerrissenheit der Verehelichten verschiedener Confessionen, die, wenn sie die besten Menschen sind, in Collisionen oder doch in Gewissenskrupel über der Annahme des Glaubens ihrer Kinder, gerathen. — Das Ehescheidungswesen, was das Eheband so unglücklich locker gemacht hat. — Die Vernachlässigung der für die schwache mühselige beladene Menschheit angeordneten sieben Heilmittel und insbesondere des Sacraments der Buße, durch dessen Verstümmelung der Sündlichkeit des Menschen so gewaltiger Vorschub geschehen ist. — Die Aufhebung des Erinnerungs = Opfers des auf Golgatha für uns Hingegebenen, wodurch die Altäre vieler Kirchen nur noch den Namen bloß haben, und diese zu kalten Predigt = Häusern herabgewürdigt sind, — die Unterdrückung der Liebe gegen geliebte Verstorbene u. s. w.

Erwägt man, sage ich, so, was die Reformation war und geworden ist, so wird man, nachdem die Akten über das Lob und den Tadel derselben vor den Augen der Menschheit zum Spruche liegen, sich des Gedankens nicht erwehren können: Daß doch Christen um der Mißbräuche in der Kirche willen, von derselben sich

nimmer getrennt haben möchten! —
Daß doch Erlöste von Jesus Chri-
stus wider des Apostels Lehre I Kor.
1, 12. verlassend, Christi allgemeine
Kirche sich nimmer nach Menschen-
Namen genannt haben möchten! —

50 Nichts desto weniger aber wird der from-
me in der katholischen oder allgemeinen christ-
lichen Kirche lebende Mensch damit stolz thun,
daß er zu dieser gehört, und kann es auch
nicht, wenn er durch seine Werke seinen
Glauben nicht verleugnen will, — vielmehr
sieht er es mit dankbarem Gemüth als Gna-
de an, die ihm ohne sein Verdienst Gott
wiederfahren läßt, — ist eingedenk der Leh-
re des heil. Apostel Petrus, Apostelgeschichte
10, 35. — und der Lehre des heil. Apostel
Paulus, Röm. 14, 1 — 10. I Kor. 13,
1 — 3. Stellt demnach die Verirrungen
seiner nichtkatholischen Brüder dem anheim,
der aus Bösen Gutes zu schaffen weiß, und
von den Menschen seinen Kindern nicht mehr
fordert, als die Anwendung dessen, was er
ihnen gab. In aller Demuth seines Her-
zens bittet er Gott, um Erleuchtung aller
Menschen zur Vereinigung in Einem Glau-
ben an seinen Sohn Jesus Christus, und
bestrebt sich indessen so zu leben, daß man
es ihm ansehen könne, daß er ein wahrer
Schüler Jesu Christi sey. Amen.

G e b e t

eines über die Folgen der Kirchen-Trennung
des 16ten Jahrhunderts zu Gott flehenden
Christen.

Mache doch, lieber Gott, du Gott des Frie-
dens und aller Liebe, nach deiner Weisheit
und Barmherzigkeit ein Ende der Zwietracht,
die deine Menschheit nun drei volle Jahr-
hunderte lang gepeinigt und gemordet hat.
Laß alle Menschen es einsehen, daß das,
was sie Reformation bisher nannten, die
schrecklichste Revolution auf Erden gewesen
ist, damit sie aufhören, ein Wesen zu prei-
sen, was in der Verwerfung einzelner Leh-
ren deines Sohnes angefangen hat und nun
nahe daran ist, im Unglauben an denselben
die Welt vereinigen zu wollen.

O Gott aller Erbarmung erhöre unser
Gebet. Unsere Vorältern, die von dem Vor-
wande der Abstellung einiger in der Kirche
vorhandenen Mißbräuche getäuscht von der-
selben sich wegwandten, ahneten die Lei-
den nicht, welche sie den vielen Tausenden

ihrer Nachkommen dadurch bereitet haben. —
Sie meinten es gut, — und es wurde so
böse. — D gieb, daß wir nicht länger ge-
trennet neben einander stehen und kalt ein-
ander uns dulden, sondern in deiner all-
gemeinen Kirche wieder vereint, Brüder-
lich uns lieben. —

Sey uns und allen Menschen, — den
Gesamt-Erlösten deines Sohnes um seiner
unendlichen Verdienste willen gnädig in Ewig-
keit. Amen.

133668

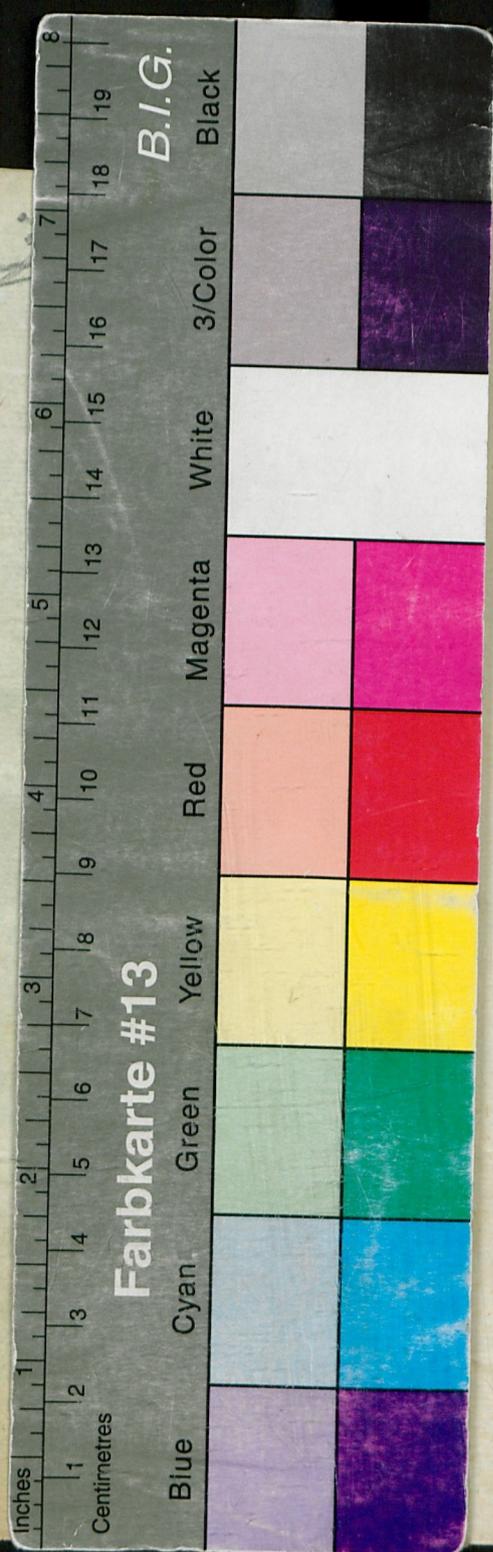
ULB Halle

3

005 837 987



133 GBP



Entwurf 3416
einer kurzen
Geschichte der Religion
vom
Anfange der Welt bis auf unsere Zeit
zur
Einführung
in eine
nächstens folgende
Darstellung der Religionslehre
der allgemeinen Kirche Jesu Christi

von
Carl van C^ß.

(Preis 2 Gr.)

Halberstadt,
gedruckt und zu haben bei Joh. Christoph Dölle,
Königl. Preuss. privil. Regierungs-Buchdrucker.

A. a. 69.

